

➔ HOLZ VERBRENNEN
IST SICHER DIE SCHLECHTESTE VARIANTE

FEINSTAUB DURCH BEHAGLICHKEIT

Wir Menschen mögen eindimensionale Debatten. Am liebsten ist uns, wenn komplexe Probleme und Sachverhalte auf ein einziges – schuldiges – Element reduziert werden können. Dabei übersehen wir auch schon mal Zusammenhänge und lassen Größenverhältnisse außen vor. Stickoxide sind heute das Thema – und fossile Brennstoffe verantwortlich dafür, Diesel das ideologisch (v) erklärte Böse. Vergessen wird dann schon mal, dass beispielsweise der Holzofen (auch mit Filter) zig- bis vielhundertfach dreckiger ist als Heizöl- oder Gasbrenner. Die Feinstaubkonzentration in den beschaulichen Vorstadtsiedlungen mit den – scheinbar grünen – Kachel- und Kaminöfen ist höher als an einer vielbefahrenen Kreuzung in der Stadt. Wissenschaftlich ist das unbestritten. In die Köpfe der Bewohner allerdings dringt dies nicht. Man verbrennt viel lieber, wie in der Steinzeit, Holz und macht – mit gutem Gewissen –, ohne es zu kapieren, die Nachbarn krank.

Weltweit betrachtet, ist der Hausbrand sogar die Hauptursache für Luftverschmutzung. In unseren Breiten hat nur die Landwirtschaft, mit etwa 45% Anteil an der Stickoxid-Emission, noch ein wenig mehr. Durch die übermäßige Düngung gelangt Ammoniak in die Atmosphäre, verwandelt sich in Nitrate und am Ende entstehen Stickoxide. Der Verkehr mit seinem etwa 20% Anteil nimmt sich dahingehend bescheiden aus. Laut Berechnungen des Max-Planck-Instituts messen wir heute in Vorstädten wieder dieselbe schlechte Luftqualität wie in den späten 1950er-Jahren! Wir verspielen in den gemütlichen Wohnsiedlungen unsere in über 50 Jahren erreichten Verbesserungen.

Dabei fühlen sich die Bewohner gut dabei, Holz hat ein natürliches und gemütliches Image. Nun, genau das halte ich für ein großes Problem: Denn wie schnell die öffentliche Meinung umschwenken kann, haben wir mit dem Diesel eben erlebt. Auch wenn die Öko-Bilanz der Elektro-Mobilität – mit dem heute zur Verfügung stehenden Anteil an Öko-Strom – schlechter ausfällt als bei den Verbrennern, so interessiert das keinen. Genauso schnell kann sich das Image der Holzbranche drehen: In den USA hat die Holzindustrie bereits heute einen völlig anderen – nämlich schlechten – Ruf: Unsere Kollegen werden als „Baummörder“ verunglimpft.

Ich glaube, unsere Holzwirtschaft sollte von sich aus alles tun, die negativen Elemente des – (noch) so heimeligen Holzes – abzustellen. Im Wirtschaftskrieg ist die öffentliche Meinung zu einer starken Waffe geworden. Die Verbrennung von Holz sollte daher vorbeugend stark eingedämmt werden. Denn wenn erstmal ein Vorbehalt besteht, wird nicht zwischen Brennholz, Spanplatte oder Massivholz unterschieden. Stattdessen sollten wir die Reste unseres wertvollen Rohstoffs in Wertstoffe umwandeln. Holzforscher machen bereits heute aus Lignin und Tannin Alternativen für petrochemische Produkte. Dahingehend soll unser ganzer Einsatz gehen,
meint Ihr Günther Grall ■



FH-Prof. Mag. Dr. Günther Grall ist studien-
gangsleitender Professor für Design &
Produktmanagement an der Fachhochschule
Salzburg, Standort Kuchl.

➔ E-Mail: guenther.grall@fh-salzburg.ac.at